

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Postämtern, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

36. Jahrgang.

Nr. 74.

Dienstag, den 25. Juni

1889.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Erben des Schuhmachermeisters **Friedrich August Lipold** hier sollen die zu dem Nachlasse desselben gehörigen Grundstücke, nämlich in hiesiger Flur gelegen, nämlich:

- das Feld- und Wiesengrundstück Fol. 476 des Grundbuchs, bestehend aus den Parzellen Nr. 155 und 156 des Flurbuchs Abth. B auf 390 M. gewürdert,
- das Feld- und Wiesengrundstück Fol. 435 des Grundbuchs, aus den Parzellen Nr. 79 und 80 desselben Flurbuchs bestehend und auf 2160 M. gewürdert,
- das aus der Parzelle Nr. 81 desselben Flurbuchs bestehende und auf Fol. 436 des Grundbuchs eingetragene, auf 750 M. gewürderte Feldgrundstück,
- die auf 1060 M. geschätzte Wiesenparzelle Nr. 135 desselben Flurbuchs und Fol. 464 des Grundbuchs,
- das aus den Parzellen Nr. 1085 und 1086 desselben Flurbuchs bestehende auf 1320 M. geschätzte Feld- und Wiesengrundstück Fol. 832 des Grundbuchs,
- das Grundstück Fol. 445 des Grundbuchs, bestehend aus der auf 400 M. gewürdeten Scheune Nr. 32B des Brandversicherungscatasters und aus der auf 790 M. gewürdeten Feldparzelle Nr. 94 desselben Flurbuchs,
- das auf 784 M. geschätzte Baurecht an der auf fremdem Grund und Boden Nr. 191d des Flurbuchs Abth. B stehenden Scheune Nr. 227B des Brandversicherungscatasters und Fol. 1000 des Grundbuchs,

von dem unterzeichneten Amtsgerichte öffentlich versteigert werden. Die Grundstücke werden zunächst einzeln, hierauf aber nach Befinden auch zusammen ausgedoten werden.

Termin zur Versteigerung wird auf

Dienstag, den 23. Juli 1889,

Vormittags 9 Uhr

anberaumt, Erstehungslustige werden veranlaßt, zum Termine an hiesiger Amtsstelle sich einzufinden.

Die Versteigerungsbedingungen können bereits vor dem Termine hier eingesehen werden.

Eibenstock, am 21. Juni 1889.

Das königliche Amtsgericht.

Befchte.

S.

Mittwoch, den 26. Juni 1889,

Nachmittags 2 Uhr

gelangen im Amtsgerichtsgebäude hier **Band I u. II des Meyer'schen Conversations-Lexicons u. 11 1/2 Meter Damen-Kleiderstoff** öffentlich zur Versteigerung.

Eibenstock, am 20. Juni 1889.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Herr Fleischermeister **Karl Uhlmann jr.** in Eibenstock beabsichtigt das unter Nr. 367 Abth. A des Brandversicherungscatasters und Nr. 320 des Flurbuchs für den hiesigen Ort eingetragene Wagenschuppengebäude umzubauen und in diesem eine

Schlächtere

zu errichten.

In Gemäßheit von § 17 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 wird Solches mit dem Bemerkten anberaumt gemacht, das etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen vierzehn Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, schriftlich allhier anzubringen sind.

Eibenstock, den 15. Juni 1889.

Der Stadtrath.

Röcher, Bürgermeister.

R.

Bekanntmachung.

Am 1. Juli d. J. sind der **2. Landrentetermin** und die **Ortschankgewerbesteuer** für das 2. Halbjahr 1889 fällig.

Es wird zu deren Bezahlung hiermit aufgefordert mit dem Bemerkten, daß nach Ablauf der Zahlungsfristen von acht bez. vierzehn Tagen die Reste werden zwangsweise eingezogen werden.

Eibenstock, am 24. Juni 1889.

Der Stadtrath.

Röcher.

Bg.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ebenso schmerzreich wie die Junitage des vorigen Jahres sich gestalteten, ebenso freudereich scheinen die diesjährigen verlaufen zu sollen. Feste, wie die letzthin aus Anlaß des 80jährigen Bettiner Jubiläums in der sächsischen Königsresidenz gefeierten, lehren vielleicht in Jahrhunderten nicht wieder. Kaum aber waren Se. Majestät der Kaiser, der es sich nicht nehmen ließ, Seinem treuen Freund und deutschen Mitfürsten die herzlichsten Glückwünsche persönlich zu überbringen, und wie die Vertretung des Bundesraths, auch die des Reichstags aus Dresden zurückgekehrt, so ging über der deutschen Reichs- und preussischen Landeshauptstadt die Sonne festlich auf, und eine fürstliche Braut hielt ihren Einzug auf demselben Wege, auf welchem vor acht Jahren die erlauchte Schwester in Berlin eingezogen war, um an der Seite des damaligen Prinzen Wilhelm das Glück eines Hauses zu begründen, das jetzt den segenspendenden Mittelpunkt des Deutschen Kaiser- und Preussischen Königs-Hofes bildet. Im unmittelbaren Anschluß an die Feier der Hochzeit des Prinzen Friedrich Leopold mit der Schwester unserer erhabenen Kaiserin wird die Reise des Kaiserlichen Paares nach Stuttgart erfolgen. König Karl von Württemberg begehrt dort unter lebhaftester Theilnahme aller Kreise der Bevölkerung Seines Landes das 25jährige Regierungsjubiläum; der Segen Seiner Regierung tritt in der hohen kulturellen Entwicklung Schwabens allenthalben zu Tage und daß die Württemberger ebenso wie an ihrem König und ihrem engeren Vaterlande auch an Kaiser und Reich hängen, haben sie zu Gunsten der reichsdeutschen Entwicklung wiederholt glänzend gezeigt: der Jubel, welcher aus Anlaß des Erscheinens des Kaiserpaares im Herzlande des deutschen Südens in den nächsten Tagen ausbrechen dürfte, wird es von Neuem beweisen.

— Prinzessin Luise Sophie von Schleswig-Holstein, welche am 22. d. als Braut des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen ihren feierlichen Einzug in Berlin hielt, ist die zweitjüngste Schwester der Kaiserin Augusta Viktoria; sie wurde am 8. April 1866 in Kiel geboren, steht also im 24. Lebensjahre. Prinz Leopold, der Sohn des Kriegshelden Prinzen Friedrich Karl, ist am 14. November 1865 geboren. Das neuvermählte Paar wird in Skienische Wohnung nehmen.

— Schwerin. Dem Mecklenburgischen Oberkirchenrath sind Werthpapiere, betragend 21,000 Mark, aus dreifach geschlossenem Geldschrank gestohlen, dessen drei verschiedene Schlüssel im Besitze dreier Oberkirchenräthe befindlich. Der Schrank ist scheinbar unverletzt. Ein Subalternbeamter ist verdächtig, der geflohen und verfolgt wird.

— Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich empfingen, wie die „St. James Gazette“ erfährt, vorige Woche von der Kronprinzessin Stephanie eine förmliche Erklärung, daß sie sich nicht Mutter fühle, und die Hofärzte haben bescheinigt, daß „kein nachgeborenes Kind des verstorbenen Kronprinzen“ zu erwarten sei. Die Kronprinzessin werde jetzt von der Gesellschaft der Hofdamen und Beamten, die ihre beständige Umgebung bildeten, erlöst werden, und sie kann Oesterreich verlassen, wann es ihr beliebt, da augenscheinliche Staatsgründe sie zwingen, innerhalb des Reiches zu bleiben, so lange Hoffnungen auf einen nachgeborenen Thronerben vorhanden waren.

— Die Eröffnung der Delegationsession giebt dem offiziellen Wiener „Fremdenblatt“ den Anlaß, über die allgemeine politische Lage sich auszusprechen und einer allzu pessimistischen Beurteilung derselben entgegenzutreten. Es gesteht zwar zu, daß der Ansturm gegen die Friedensliga neuerdings heftiger und die Leidenschaftlichkeit speciell auf panslawistischer Seite größer und ernster geworden sei, im

Wesentlichen sei eine Aenderung der europäischen Situation, eine bedrohlichere Gestaltung derselben jedoch nicht zu konstatiren. Von der tiefwurzelnden Friedensliebe der österreichisch-ungarischen Staatsleitung werde man sich im Verlauf der Delegationsession ebenso überzeugen können, wie andererseits von der wachsamsten Fürsorge der Regierung für die österreichisch-ungarischen Interessen und von der festen Entschlossenheit, jeder Gefährdung der letzteren mit Nachdruck zu begegnen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Bezüglich der Bettinfeier Seiten der kgl. sächs. Forstverwaltung sind wir in der Lage, folgende Mittheilungen machen zu können: Auf jedem der im Lande bestehenden 110 Staatsforstreviere ist, um die Erinnerung an das 800jährige Bestehen der Herrschaft unsers Königshauses Bettin in den sächsischen Landen auch in künftigen Geschlechtern wach zu erhalten, ein junger kräftiger Waldbaum gepflanzt worden, oder es hat die Anlage der Buchstaben H (Heinrich) und A (Albert) bez. der Jahrzahlen 1089 und 1889 oder des Wortes Bettin durch später in Verschnitt zu haltende Pflanzung stattgefunden. Diese Pflanzanlagen, welche bis zum 16. Juni vorbereitet bez. fertiggestellt waren, bildeten im ganzen Lande den Mittelpunkt einer Feier, welche von dem betreffenden Revierverwalter unter Theilnahme des Revierpersonals und sämtlicher Waldarbeiter für sein Revier zu veranstalten war. Von jedem Oberförster sind demgemäß auf den im Walde angelegten Festplätzen der Bedeutung des Tages entsprechende Ansprachen an die Theilnehmer der Feier gehalten worden. Daß den Waldarbeitern jedes Reviers für die Feier dieses Tages vom kgl. Ministerium eine Summe Geldes überwiesen worden ist, haben wir bereits früher in Erwähnung gebracht.

— Dresden. Se. Majestät der König hat nachstehenden Armee-Befehl erlassen: „Ich will

diese denkwürdigen Tage der erhebenden Feier des Jubelfestes Meines Hauses nicht vorübergehen lassen, ohne der Huldigung zu gedenken, welche Mir Meine Armee in allen ihren Theilen in diesen unvergesslichen Tagen zu Meiner hohen Freude und Genugthuung in so mannigfacher und hingebender Weise dargebracht hat. Meiner Armee entbiete Ich hierfür Meinen königlichen Dank und bleibe überzeugt, daß dieselbe jederzeit in alter Treue und Hingebung und Tapferkeit zu Mir und zu Meinem Hause stehen wird. Ich beauftrage das Kriegsministerium, das Vorstehende zur allgemeinen Kenntniß der Armee zu bringen." gez. Albert.

— Dresden. Se. Majestät der König reiste Sonntag Vormittag 10 Uhr 38 Minuten mit fahrplanmäßigem Zuge vom Böhm. Bahnhofe ab nach Berlin, um den Hochzeitsfeierlichkeiten der Prinzessin Luise von Schleswig mit dem Prinzen Leopold von Preußen beizuwohnen. Ihre Majestät die Königin reiste an demselben Tage Nachmittag 4 Uhr 55 Minuten vom Böhm. Bahnhofe aus nach Sigmaringen zum Besuch der fürstlich Hohenzollernschen Familie.

— Dresden. Einige Stunden nach Beendigung des Festzuges vereinigten sich die Teilnehmer am Zuge der erblandischen Kreisritterschaften zu einem gemeinsamen Festessen. Hierbei brachte der Kreisvorsitzende im Meißner Kreise, wirkl. Geh. Rath Kammerherr v. Zehmen, Excellenz, den folgenden Trinkspruch aus: „Ich freue mich, meine Herren, daß ich Gelegenheit habe, Ihnen meinen Dank auszusprechen für die Bereitwilligkeit, mit der Sie meinem Aufrufe Folge geleistet und mich unterstützt haben in Ausführung des Beschlusses der erblandischen Ritterschaft der vier Kreise, an dem heutigen Festzuge sich zu betheiligen. Ihnen als den Rechtsnachfolgern der alten Lehnsgesellschaften, welche unter Führung des Hauses Wettin, demselben treu zur Seite, den Boden, auf dem wir stehen, erst erkämpft, verteidigt und durch alle Fährnisse hindurch behauptet haben, ehe deutsche Gesittung, deutscher Gewerbefleiß, der ganze Segen der Gegenwart auf demselben erblühen konnte, war die Aufgabe geworden, in dem Festzuge die Besitzergreifung der Regierung durch das Haus Wettin in der Mark Meissen im Jahre 1089 darzustellen, — die Fahnen von Landsberg und der Mark Meissen unter Vortragung des Reichsbanners dem Zuge voranzuführen zu lassen. Ihnen gebührt deshalb auch der Ehrenplatz an der Spitze des Zuges, gebührt es, den Festzug „Heil dem Hause Wettin“ dem Königshause zuerst darzubringen. Ich fordere Sie auf, jetzt ein Glas mit mir zu leeren auf das Wohl unseres früheren Lehnsherrn unseres jetzigen Königs, Sr. Maj. des Königs Albert. Der Lehnverband ist geschwunden, die Treue ist geblieben. — Das Glas ist klein, das in meiner Hand, die Herzen deswegen aber nicht weniger voll. Unsere Vorfahren tranken freilich aus größeren Humpen. Ob sie sie allemal bei jedem Toaste ausgetrunken, weiß ich nicht. Indef war wohl das Toaste damals noch nicht so häufig wie jetzt, sonst hätte es doch auch schlimme Folgen haben können. Jedenfalls wollen wir unser Glas auf das Wohl unseres Allergnädigsten Königs und Herrn gründlich leeren. Se. Majestät König Albert lebe Hoch! u.“

— Dresden. Es wurde bereits rühmend der Thätigkeit unserer Polizei während des Wettinfestes gedacht. Heute erfahren wir noch, daß thatsächlich Seiten der königl. Polizeidirection die umfassendsten Maßregeln ergriffen worden sind, um unsere Einwohnerschaft in sicherheitspolizeilicher Hinsicht zu schützen. Bereits seit Wochen hat sich die Polizeidirection mit den Polizeibehörden anderer Großstädte wie Berlin, Wien, Budapest, Prag und Breslau in's Vernehmen gesetzt und über die dortige Verbrechertum eingehend unterrichtet lassen. Von jedem dort abreisenden bekannten Verbrecher wurde sofort Nachricht anher gegeben, die Photographieen derselben lagen hier zur Information für die Beamten aus und diese Maßregel mag viel dazu beigetragen haben, daß jene Elemente, die sonst alle größeren Feste zu ihren verbrecherischen Thaten auszunutzen pflegen, in verschwindender Anzahl hier aufgetaucht sind. Während der Festtage sind zwar immerhin eine beträchtliche Anzahl Taschendiebstähle vorgekommen, es sind jedoch auch 5 Taschendiebe und eine Taschendiebin im Besitze namhafter Geldbeträge verhaftet worden. Die im Ganzen gestohlenen Geldbeträge und Werthobjekte übersteigen die Summe von 700 M. nicht. Während der am 18. und 19. d. M. stattgefundenen größeren Festlichkeiten haben übrigens in den äußeren Stadttheilen, die von der Einwohnerschaft mehr oder weniger entblößt gewesen sind, die bei der kgl. Polizeidirection angestellten Wächter in ihrer Civilkleidung den Tag über unausgesetzt Patrouillendienst verrichtet und das nämliche ist, gleichzeitig mit zur Controlirung dieses Dienstes, Seiten der sämtlichen Criminalgendarmen geschehen, sodas auch da, wo das Publikum seine Wohnungen hatte leerstehen lassen, für den nöthigen polizeilichen Schutz gesorgt war.

— Den englischen Berichterstattem ist es nicht entgangen, daß der Prinz von Wales eigentlich bei dem Wettiner Jubiläumseste nicht habe fehlen dürfen, einmal weil König Albert selbst zum Jubiläum der Königin nach London ging, und dann

besonders, weil der Prinz von Wales in seiner Person die Wesen mütterlicherseits und die Wettiner väterlicherseits zum Ausdruck bringe. (Bekanntlich hat die Königin Victoria es vorgezogen, sich durch ein — Kind, den noch nicht 15jährigen Prinzen Alfred „persönlich“ vertreten zu lassen. Sächsischerseits hat man den prinziplichen Knaben mit all' den Ehren begrüßt, die ihm als Vertreter seiner Großmutter gebührten.) Der „Standard“, welcher der Feier einen warmen Leitartikel widmet, bemerkt dabei Folgendes über die Kleinstaaterie in Deutschland: Sachsens jetzige Stellung ist ehrenvoll und sicher. Die Vertheilung der königl. Häuser innerhalb des Deutschen Reiches war und bleibt ein staatsmännisches Muster und Wunder, und Niemand kann behaupten, daß die verwickelte Maschine nicht glatt arbeite. Die Vorkerrschaft Preußens ist unbestritten, in dessen es muß zugegeben werden, daß Preußen keine Gelegenheit vorübergehen läßt, jedem Mitglied des deutschen Bundes seine Achtung zu bezeugen. Allein stehend würde Sachsen nur ein unbedeutendes Königreich sein, als Theil des Deutschen Reichs genießt es eine stolze und machtvolle Stellung. Als Mitglied des Bundesrathes wird der König von Sachsen über alle Angelegenheiten von Reichsinteresse zu Rathe gezogen. Dieser Anblick kann nur die Achtung für die königlichen und aristokratischen Regierungen vermehren, sobald sie von Nationalgefühl und der Pflicht gegen das Gemeinwohl und das Volk durchdrungen sind.

Tages-Gedenkblätter fürs Wettiner Jubeljahr 1889.

- Juni.**
- 1348. Ein furchtbares Erdbeben verwüstete die Städte und zerbrach die Berge; in Erfurt tritt der schwarze Tod auf, welcher in 6 Monaten 12,000 Menschen hinwegrafft. Der Volksaberglaube bürdete den Juden die Schuld auf, sie sollten die Brunnen vergiften haben, und wurden die Juden infolge dessen verfolgt, ihrer Güter beraubt und in großer Anzahl verbrannt.
 - 1590. Verlesung der von Melancthon in deutscher Sprache verfaßten Augsburgischen Confession durch den sächs. Kanzler Dr. Bayer auf dem Reichstage zu Augsburg.
 - 1580. Herausgabe der auf Befehl des Kurfürsten August zusammengestellten Kontorbienformel.
 - 1888. Feierliche Eröffnung des Reichstages in Berlin durch Kaiser Wilhelm II. in Anwesenheit der meisten deutschen Fürsten, auch des Königs Albert von Sachsen.
 - 1788. Colloquium in der Katharinenkirche zu Vorna.
 - 1788. Errichtung des Schullehrerseminars zu Dresden-Friedrichstadt.
 - 1866. Der königl. preuß. Kommissar in Dresden verlangt unter harter militärischer Androhung 2000 Mann Bergleute zum Schanzbau, aber kein Einziger stellt sich.
 - 1867. Militärkonvention der thüringischen Staaten, außer Schwarzburg-Sondershausen, mit Preußen.
 - 27. 1493. Kurfürst Friedrich der Weise trifft mit glänzendem Besuche in Jerusalem ein.
 - 1866. Schlacht bei Langensalza; die Koburg-Gothaischen Truppen werfen die Hannoveraner, welche sich auf dem Judenbühl festsetzen wollen, mit todesverachtender Tapferkeit aus ihrer Stellung.
 - 1888. Ovation für König Albert in Pillnitz, dargebracht von der Bürgerchaft von Dresden für des Monarchen mannhaftes Festhalten an der Sache des deutschen Reichsgedankens, wie er dies durch seine Antheilnahme an der Reichstagsöffnung vor aller Welt in unzweideutiger Weise dargegan.
 - 28. 1855. Eröffnung der Albertbahn Dresden-Tharandt.
 - 29. 1493. Kurfürst Friedrich der Weise wird Nachts 12 Uhr durch Heinrich von Schaumburg, den Einzigen seines Erfolges, der schon in Palästina gewesen war, im Tempel zum Mitter des heiligen Grabes geschlagen.
 - 1730. Ende des berühmten Aufstandes bei Zeithain.
 - 1751. Die katholische Hofkirche in Dresden, erbaut von 1739—51, wird in aller Stille und bei verschlossenen, von Militär besetzten Thüren eingeweiht.
 - 30. 1195. Markgraf Albrecht der Stolze sarch auf dem Wege von Freiberg nach Meissen an Gift.
 - 1503. Der nachmalige Kurfürst Johann Friedrich der Großmächtige zu Torgau geboren.
 - 1830. Der hochverdiente sächsische General Le Coq gestorben zu Bries im Kanton Wallis.
- Juli.**
- 1. 1809. König Jerome von Westfalen, Napoleons I. Bruder und bekannt als König „Lustig“, zieht mit Westfalen und Holländern in Dresden ein; alle Glocken läuten.
 - 1869. Vereinigung der östlichen und westlichen Eisenbahnen des Königreichs Sachsen.
 - 1879. Einweihung der neuen Landesschule St. Afra zu Meissen in Gegenwart des Königs Albert.
 - 1884. 50jähriges Dienstjubiläum des Kriegsministers Generals v. Fabric, anlässlich welchem der Jubilar in den Grafenstand erhoben, mit dem preuß. schwarzen Adlerorden und dem österr. Stephansorden-Großkreuz beehrt wurde. Die Offiziere des XII. Armeekorps verehrten ihm einen silbernen Ehrenschuß und einen Ehrenschäbel. Nachmittags fand ihm zu Ehren im königl. Residenzschlosse Salatafel statt, bei welcher der König einen Toast auf den Jubilar ausbrachte.

Wettinfest in Dresden.

III. Festzug und Feuerwerk.

Dresden, 19. Juni 1889.
Am heutigen Tage brachte das Sachsenvolk in den tausendfachen bunten Gestalten des Festzuges mit Schmutz- u. Prunkwagen unter rauschender Musik und dem Jubelrufen der freudig erregten, allerwärts dicht gedrängt stehenden Zuschauermenge seine Huldigung dar und Abends beschloß ein von der Stadt Dresden gegebenes Fest mit römischen Feuerwerk die Wettiner Jubelfeier in der Residenz. Der Festzug ward vom herrlichsten Wetter begünstigt, das Feuerwerk leider durch Gewitterregen beeinträchtigt und dadurch das Abendfest früher als beabsichtigt war, beendet. Der Menschenstrom nach Dresden am heutigen Tage spottet jeder Beschreibung. Tausende umlagerten nach dem Feuerwerke die Bahnhöfe und während

der ganzen Nacht liefen Extrazüge auf allen Linien zur Beförderung der von auswärts gekommenen Schaustafeln.

Der Festzug brauchte zum Vorbeimarsch zwei volle Stunden. Er setzte sich Vorm. 10 Uhr in Bewegung. Die Regimentsführer und die Glieder der Familie des Prinzen Georg hatten vorher im langsamsten Tempo die ganze Feststraße abgefahren, allerwärts vom stürmischsten Jubel des Volks begrüßt und hierauf mit den fremden Fürsten und glänzendem Gefolge Platz genommen in dem Königspavillon auf dem Neumarkte. Das Königspaar saß in der Mitte; zu seiner Linken der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Generalfeldmarschall Prinz Georg, der Herzog von Sachsen-Coburg, der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Herzog von Sachsen-Weimaringen, zur Rechten die anwesenden Fürstinnen des Hauses Wettin, beginnend mit Erzherzogin Maria Josepha und ihrer Tante der Herzogin Mutter von Genau und schließend mit Prinzess Mathilde; leigtgenannter hohen Frau zunächst hatten Platz genommen deren 4 Brüder. Hinter dieser Fürstentreihe erblickte man die Minister in goldstrotzenden ordnungsgemähten Staatskleidern, die fremden Offiziere in ihren bunten Uniformen, die Damen des Hofes in reizvollen lustigen Sommerkleidern und Hüten, ein farbenprächtiges unvergessliches Bild.

Die hohen Herrschaften verfolgten mit sichtlich freudiger Spannung die verschiedenen Abtheilungen des riesigen Festzuges, von dem auch nur eine annähernde Beschreibung zu geben ein Ding der Unmöglichkeit ist, war doch das Auge zuletzt nahezu geblendet von dem Reichtum und Fülle der Wagen und Gestalten, welche es geschaut. Den Zug eröffneten Meißner Bürger zu Fuß, ein reichgekleideter Herold und ein stattlicher glänzender Zug ablicher Ritter zu Ross in Panzerhemden und Rüstungen aus der Zeit von 1089, als die Wettiner Herrschaft anhub über die Mark Meissen. Größend hoben die Bürger ihre Spieße, die Ritter ihre Turnierlanzen vor der Königsloge. Voraus ritten 30 Trompeter blauegel und schwarzgelb gekleidet mit alterthümlichen langen Trompeten. Dann folgte ein weiterer Ritterzug: meißnisch-österreichische und thüringische Mannschaft in Rüstungen des XIV. Jahrhunderts mit Herold und einer Trompeterabtheilung voraus und sodann 30 Ritter und Herren der Oberlausitz in der reichen und malerischen Tracht der Zeit des 30jährigen Krieges, in welcher die Provinz mit Sachsen vereinigt wurde. Nun kamen die bunten und schmutzen Personen aus den 3 sächsischen Residenzstädten: Meissen mit der Mönia zu Pferde umgeben von Wägern und gefolgt von Bürgerleuten, Freiberg mit der Freibergia auf einem von Wägern geführten Zelter, umgeben von Berg- und Hüttenleuten und gefolgt von Rathsherren und Patriziern in reicher Tracht und endlich Dresden mit der Dresda unter gothischem Baldachin auf schön geschmücktem Wagen; die schiffbekränzten Gestalten der Elbe, Weisheit und Priesnitz nahmen den vorderen Theil des Wagens ein. Voraus schritten Kreuzschüler von 1485, zwölf blumenstreuende Jungfrauen, Stadtschneide und Schützen, dahinter marschirten, angeführt von buntsgekleideten Stadtschneidern, die Dresdner Innungen nach der Zeit ihrer Entstehung auf einander folgend. Der Wagen der Kürschner mit den löstlichsten Felsen erregte ebenso allgemeines Staunen wie die Produkte der Goldschmiede und Drechsler; die Schornsteinspiger paradirten in schwarzen Sammetberufsstiefeln. Die Gruppe der Stadt Bauern war die nächste; sie stellte die Huldigung des Kurfürsten Johann Georg I. im Jahre 1638 dar.

Jetzt nahte unter Hörnerklang der vom Jagdschuhverein gestellte Jagdzug des Kurfürsten Vater August, eine der schönsten Abtheilungen des Festzuges. Die Teilnehmer waren in kostbare Gewänder der damaligen Zeit gekleidet und führten mehrere Wagen mit dem Jagdhorn und seiner Begleitung, der Beute sowie den geschlagenen Hunden mit, auch eine schöne Koppel Jagdbunde gehörte dazu. Dann folgte die landwirthschaftliche Gruppe, darstellend: alte und neue Zeit und mit einem schmutzen Wagen voll idealer Frauengestalten (die landwirthschaftlichen Wissenschaften); Bauern und Hörige mit Mönchen und Ritters jagen voraus, buntsgekleidete Landleute von heute, eine Dampftraktorsmaschine in Thätigkeit und ein Wagen der Dresdner Molkerei schloß dieselbe ab. Junge Landwirthschaft aus der Gegend von Meerane mit ihren Frauen in Aitenburger Tracht bildeten die nächsten und dann kamen die Wenden: eine Abtheilung Osterreiter zu Pferde mit Mischgeschir und ein bunter Hochzeitszug mit vielen Burchen und Mädchen in hellen Gewändern, welche das Königspaar stürmisch begrüßten. Hinter den Wenden rollte der reizende und duftige Wagen der Gartenbauvereine heran mit der Flora und vier Genien, umgeben von Blumenmädchen und Bannerträgern in Kokolo-Gewändern und dann kam der lange schmutze Zug der Bergleute des Königreichs mit 2 Wagen, Erz- und Kohlenbergbau darstellend, sowie mehreren Russkorps, von denen dasjenige der Burger Werke mit den russischen Hörnern besonders Interesse hervorrief.

Die nächste große Zugabtheilung war von sächsischen Städten gestellt. Leipzig eröffnete sie mit Herren des Künstlervereins in buntsfarbigen Rubens-Sammetkostümen, die Kunst auf prächtig geschirmten Zelter und einer malerischen Fischergruppe. Es folgten die Chemnitzer mit dem Modell der Jacobikirche und des alten Rathshauses auf einem Wagen, der auch auf phantastischem Throne die Chemnitzer zeigte, dann kamen zahlreiche Deputationen von sächsischen Städten, von Zwickau angeführt, mit einer Menge Fahnen, sowie die historische Gruppe aus der Mitte des XVI. Jahrhunderts, welche Pirna stellte mit einem reichdecorirten die Sandsteinindustrie zur Anschauung bringenden Wagen. Der mit Instrumenten decorirte Frau Russia zeigende Wagen von Marktneichen war der nächste, eine allerliebste Schiffergruppe von Riesa mit Rigen, Efen und Schifferinnen — kleine und große — kam hernach, auf diese aber folgten die Bergleute und Blaufarben-Arbeiter von Schneeberg und Neustädtel und die Landgemeinden mit dem prächtigen reichbekränzten Wagen, Einzug des Lenzes, welchen die Gemeinde Streblen gestellt hatte, wo sich des Königs Villa befindet. Nun kamen die Leipziger Studenten, die 60 Verbindungen im vollen Wuchs mit Bannern und Corpsdienern. Die Fürstenschüler von Meissen und Grimma, sowie anderer höherer Lehranstalten und Fachschulen und die Turner sowie Feuerwehren.

Posthorngeschmetter verkündete das Raufen der Berchrsanstalten. Der Postzug war einer der schönsten von Allen. Seine Wagen prächtig geschmückt oder von historischem Interesse, alles naturgetreu und flott. Dann kam die Eisenbahn mit einem Locomotivwagen, die Elbschiffahrt mit schmuder Fischergruppe und stattlichem Wagen, Pferdebahn mit Wagen, Straßenwärter, Radschaber, Schützen und Militärvereine, eine schier endlose Zahl alter Soldaten mit ihren Fahnen, welche den Rubenswagen der Sagonia umgaben, gestellt von der Stadt Dresden. Darauf folgte der Wagen der sächsischen Gewerbe- und Handwerkervereine mit dem Modell jener großen Bronzegebedenklafel, welche die Vereine dem König gewidmet anlässlich der Wettinfest und welche an einem öffentlichen Gebäude angebracht werden soll. Nun kamen die Bäcker mit Niesenzug und Niesenzug, sowie Brot- und Brezelsfabrikationswagen, auch die Conditoren mit Baumkuchen- und Ananawagen, endlich die Zimmergefelln Dresdens mit Hebebaum und Baugerüst-Modell.

Die letzte Abtheilung des Festzuges repräsentirte die sächs. Industrie, eröffnet durch einen die kostbarsten Cabinet-

stücke auf
factur, um
Sofistik der
weitberühm
fanden aus
jenige der
der Bierbr
sowie der
Friedens,
vorausschri
liche Sänge
Eine halbe
auf dem J
bejubelt, d
Zu b
hundert u
minirt un
erklang M
hundertste
welche auf
barren.
Fetenbände
seltene Sch
Bildern, a
punkte des
Brillanten
liche Fürst
Mittelkupp
der Schla
Nicht
und knatte
stutz bunt
vollen Fe
falls alle
König. D
Brillanten
straße em
in der Lu
lich verma
Feuertugel
alle Rusf
donnerten
Ein a
schauer b
Feuertwe
gerben, d
nicht verg
das Arme
Eine Erz
„Der
stiehehn
reitet er
kommt d
ihn fort
macht all
an den S
für den
zu den
Gnade s
dem St
noch leb
„Un
haben
für Nap
war ein
„Her
Es hat
vollends
bürger.
ruhig an
Jetzt we
Thri
den Au
Hand u
So
leons
Als
kam, wa
Scene.
Händen
als Ott
heim ge
Fenster.
„Da
gleich n
„was d
Angeleg
Der
je wenig
ist mir'
„So
und sch
Freude!
Sar
Baters
„He
und sag
was Si
Sie nie
„Nu
Bühler
mir gef
„Ja
„So
„R
fürglich
Ihren
ihnen g
sie nich

stüde aufweisenden Wagen der Weisner Kgl. Porzellanmanufaktur, umgeben von einer großen Zahl Personen in getreuem Costüm der bekannten verschiedenartigen Porzellanfiguren dieser weltberühmten Industriestätte Sachsens. Allgemeinen Beifall fanden auch die verschiedenen Wagen der Textilindustrie, derjenige der Eisen- und Stahlindustrie, des Glasmachergewerbes, der Bierbrauer, der Strohhutindustrie, des Buchgewerbes, sowie der Firma Eschbach u. Haußner. Der Festwagen des Friedens, dem 75 weißgeleibete blumengeschmückte Jungfrauen vorausschritten, war der letzte. Ihm vorher kam die stattliche Sängerschaft und nach ihm Turner mit ihren Fahnen. Eine halbe Escadron Ulanen schloß den Zug, dessen Auflösung auf dem Hauptplatz erfolgte und den Alle bewundert und bejubelt, die ihn geschaut.

Zu dem Abendfest auf der Terrasse lagen auf der Elbe hunderte von Schiffen, mit Rampions und Talsnähern illuminiert und mit tausenden von Zuschauern angefüllt, überall erklang Musik und beide Elbufer waren schwarz von den hunderttausenden Schaulustigen auf Tribünen und Strahlen, welche auf den Beginn des Feuerwerks am Pontonschuppen harrten. 10 Uhr erklang Batteriefener, ein mächtiges Raketenbündel sauste zu dem dunklen Nachthimmel empor, das seitene Schauspiel nahm seinen Anfang. Es bestand aus 10 Bildern, wischen denen Batteriefener krachte. Die Glangpunkte desselben waren die im weißen, grünen und rothen Brillantfeuer erstrahlende Wettiner Ruhmeshalle mit den Wettiner Fürsten in den Nischen und der Sagonia auf der rothen Mittelkuppel, sowie ihre spätere buntfarbige Beleuchtung und der Schlussraketenstrahl von riesigen Dimensionen.

Nicht weniger als 5000 Raketen stiegen auf einmal prasselnd und knatternd empor und aus jeder einzelnen ergoß sich eine Fluth bunter Leuchtugeln, oder dichter Feuerregen. Die prachtvollen Feueräder mit wechselnden Lichterfarben fanden gleichfalls allgemeinen Beifall, ebenso der feurige Gruß an den König. Das Monogramm des Monarchen flog in buntem Brillantfeuer mit der Königskrone empor, während Raketenstränge emporstatterten und in feurige mehrere secundenlang in der Luft stehende bleibende Goldpalmen und Königskronen sich veränderten, die zuletzt in einen Regen kleiner bunter Feuerugeln zerplatzten. Während dieses Moments spielten alle Musikcorps die Sachsenhymne und 12 Batteriesalven donnerten durch die Nacht.

Ein am Himmel stehendes drohendes Gewitter und Regenschauer beendeten das Abendfest bereits 10¹/₂ Uhr. Das Feuerwerk verlief aber immerhin noch ganz gut. Wer es gesehen, die Jubelrufe des Volks dabei gehört, wird es gewiß nicht vergessen; es war ebenso einzig, wie der Festzug und das Armeefest.

Aus schweren Tagen.

Eine Erzählung aus der Zeit Napoleons I. von Rudolf Loffen. 7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Bursch hat als Gymnasist vor'm Jahr mit siebzehn Jahren das Reiten angefangen. Kürzlich reitet er zwischen Stuttgart und Cannstatt. Da kommt der König gefahren, sieht ihn, läßt halten, heißt ihn fortmachen und schaut ihm zu. Der eitle Narr macht alle seine Künste. Der König aber befiehlt ihn an den Wagen, fragt nach Namen, Alter, Vater und fährt weiter. Und nun ist mein Sohn eingezogen zu den Leibschwaulzögern, — das soll mir eine große Gnade sein, er könne noch Offizier werden, — mit dem Studiren ist's aus, — und ob er über's Jahr noch lebt, das weiß Gott!"

„Und mit dieser Botschaft im Kopf und Herzen haben Sie dann heute die Dankpredigt halten müssen für Napoleons Sieg und das Dankgebet lesen? Das war einmal hart!"

„Herr Posthalter, ich will Ihnen etwas gestehen. Es hat so etwas kommen müssen, daß mir die Augen vollends recht aufgehen für das Elend meiner Mitbürger. Ich habe bisher unsere Zeit zu kalt und zu ruhig angesehen, weil's mir soweit noch gut ging. Jetzt weiß ich, wie's vielen zu Muth ist."

Thränen standen dem sonst so stolzen Herrn in den Augen. Die Männer drückten sich ernst die Hand und schieden.

So war's in N. beim Dankgottesdienst für Napoleons Sieg über die Preußen.

Als der Posthalter vom Gottesdienst nach Hause kam, wartete seiner keine erfreuliche und sonntägliche Scene. Der Mann, der in der Wirthstube mit den Händen sechtend auf und ab rannte, war kein anderer als Otto Vogel, der Kaiserwirth. Samuel, der daheim geblieben war, stand mit ärgerlicher Miene am Fenster.

„Darf ich unterthänigst fragen", redete Vogel so gleich mit ironischer Höflichkeit den Posthalter an, „was den Herrn Stadtrath meine, ich sage meine Angelegenheiten angehen?"

Der Posthalter sah ihm groß an. „Herr Vogel, je weniger ich mit Ihnen zu thun habe, desto lieber ist mir's."

„So? Aber hinterm Rücken gegen mich hegen und schüren und verleumben, das macht Ihnen Freude!"

Samuel sah die Zornader schwellen auf seines Vaters Stirne, dessen heftiges Naturell er kannte.

„Herr Vogel", rief er daher, seien Sie so gut und sagen Sie jetzt endlich einmal kurz und deutlich, was Sie von meinem Vater wollen. Wir verstehen Sie nicht."

„Nun", fragte der Kaiserwirth, wer hat denn den Bühlerhofbauer und den Förster aufgehört, daß sie mir gekündigt haben?"

„Ich nicht!" sagte Schaller mit verächtlicher Kürze. „So? Aber auf Sie haben sich beide berufen."

Kurz gesagt, Herr Vogel, die beiden haben mich kürzlich auf Ehr und Gewissen gefragt, was ich von Ihren Vermögensverhältnissen halte und ich habe ihnen gesagt, was ich für Wahrheit halte. Ich habe sie nicht aufgefucht, sie sind von ganz anderer Seite

gewarnt worden. Mir war's unlieb, daß sie sich an mich gewendet haben."

„Also doch!" schrie Vogel, „aus Ihrem Gered heraus ist die Wahrheit leicht zu finden. Sie sind's gewesen, Sie Ehrabschneider, Sie —" und ehe sich's Schaller versah, holte Vogel zum Schlage aus; Schaller fuhr zurück, Samuel sprang dazwischen, — doch berührte Vogels Hand noch des Posthalters Wange.

Nun war es mit des letzteren Selbstbeherrschung aus. Während sein Weib aus der Nebenstube, wo sie das Kirchenkleid abgelegt hatte, erschrocken heraus-eilte, hatte der starke Mann schon den Gegner trotz wüthenden Sträubens gegen die Thüre geschleudert, diese aufgerissen, — und die Steinstufen hinab taumelte Vogel unter die Einfuhr. Donnernd flog die Thür hinter ihm in's Schloß.

Die Posthalterin jammerte; „O Mann, warum hast Du Dich an dem schlechten Menschen vergriffen?" Der Posthalter, jetzt todesbleich, wandte sich an Samuel.

„Was hat der Kerl gesagt, ehe ich kam?" stieß er nach Athem ringend hervor.

„Gar nichts, Vater, als daß er Dich sprechen wolle, hier vor Zeugen sprechen, sagte er; er muß gewußt haben, daß im Herrenstübtle Gäste sind."

„Gäste? Und wer denn?"

„Ja, die Zeugen waren da", rief lachend ein junger, hübscher, elegant gekleideter Herr, unter die Thüre des Holzverschlags tretend, hinter dem das Herrenstübtle war, „und wir können bezeugen, daß Sie dem saubern Kumpan wacker gedient haben."

„Ach, der Herr Graf!" sagte der Posthalter, sich sammelnd und machte ein respektvolles Kompliment.

„Ja, und noch drei Zeugen: Sorgen Sie uns nur auf fünf Uhr für ein gutes Diner, Frau Posthalterin. Wir reiten jetzt noch nach N. hinüber. Aber bis fünf Uhr sind wir wieder da und bauen auf Ihre Kunst."

Der Posthalter trat in's Herrenstübtle. Außer dem lustigen jungen Graf Felsed saß ein finsterblickender, hagerer, bleicher Herr da, der Graf Rattenberg, sodann ein behäbiger, rundlicher mit klugen Augen, der Baron Salzstein und ein kleinerer, überaus schlicht aussehender, eher einem bürgerlichen Gelehrten oder Beamten ähnelnder Herr, der Baron Wollin.

„Wenn Sie der Beschimpfung wegen klagen wollen, Herr Posthalter", sagte der letztere, „so berufen Sie sich ohne Weiteres auf uns."

„Ich denke nicht daran", sagte der Posthalter! „ich habe ihm schon eine deutliche Antwort gegeben und will nichts mehr mit einem Menschen zu thun haben, bei dem man nicht weiß, was ihm näher ist, der Gant oder das Delirium."

Schaller ging hinaus, um sich vollends von der Aufregung zu erholen; seine Frau mußte ihre Gedanken auf die Zurüstungen zu dem befehlten Diner richten. In Samuels Herzen wogte der lodernde Zorn über seines theuren Vaters schöne Kränkung und doch daneben ein wehmüthiges Gefühl, daß es mit Nanettles Vater zu solchem häßlichen Vorgang habe kommen müssen. Indeß war es für ihn Zeit, in's Poststübtlein zu eilen, wo ihm als Gehülfe und Stellvertreter seines Vaters zu fungiren von der Regierung gestattet war.

„Rattenberg", rief indeß im Herrenstübtle der junge Graf Felsed mit komischem Pathos, „ich bemerke mit großem Mißfallen, daß Dein Pferd am Sattel Eigen trägt, während solches der Dienerschaft der Patrimonialherrschaften durchaus nicht gestattet ist. Das sind Souveränitätsdelikte, die einem mediatisirten Grafen durchaus nicht geziemen."

„Laß Deine Späße, Felsed", bemerkte der Angeordnete: „wenn Dir's zum Lachen ist, daß Du aus einem freien Mann zu einem Bedienten geworden bist, — mir ist's nicht so zu Muth. Wie geht man mit uns um! Wie mißhandelt man uns!"

„Ueberhaupt", fügte Baron Salzstein mit seiner behaglichen Stimme bei, „sollten wir alle mit solchen Redensarten vorsichtiger sein. Wir haben nun einmal durch diesen Bonaparte einen Herrn bekommen und zwar einen gestrengen, und es sieht auch nicht danach aus, als ob Napoleons Glückstern sich wenden sollte. Und wenn auch, — die andern großen Reichsfürsten haben auch ihre kleinen Kollegen verschlungen; da hat keiner Lust, uns zu helfen. Wir müssen uns darein finden, Unterthanen zu sein."

„Ja", sagte Felsed, und jede Uniformirung unserer Beamten und Diener abstellen! Ich habe die meinigen sämmtlich in Bauernkleider gesteckt; ich sag' Euch, es war zum Todtlichen, wie mein sonst so eleganter Kammerdiener zum ersten Mal in die Lederhosen hineinkam, — mit welcher Zammermiene!"

„Wir wollen sehen, wie lang der Herensabbath währt", rief Rattenberg. „Zuerst das Jakobinergegendel in Frankreich, die Königsmörder; — nun das mordet, raubt, stiehlt natürlich, — Hyäne bleibt Hyäne. Dann kommt der Bonaparte und sackt die Freiheitsschreier alle ein und sagt: „Da habt ihr dafür Ruhm, gloire soviel ihr wollt. Ihr großen Franzosen beherrscht die Welt!" Da kommt er und fängt an einzustrecken: Baden, Württemberg, Bayern, Hessen und

sagt: „Da habt ihr dafür alle die kleinen Fürsten, die Grafen, die Ritter; greift zu, ich schenk' sie euch alle!" Kein Recht gilt mehr, kein Vertrag, kein Gesetz. Auf Kanonen und Bajonetten steht alles. Meint Ihr, das habe Bestand! Mit Einem Male wird's zusammenbrechen!" (Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Am Freitag hatten wir Sommers-Anfang — und den längsten Tag. Der Mittelpunkt der Sonne erreichte damit den größten nördlichen Abstand vom Aequator und die Sonne wendet sich nun wieder dem Süden zu. In nördlicheren Gegenden geht jetzt die Sonne gar nicht unter, was man schon einige Meilen hinter Upsala von einem Berge aus beobachten kann. In Stockholm kann man während dieser Wochen um Mitternacht noch ganz bequem lesen, die Straßen sind vom Dämmerungsschein hell beleuchtet. Auch bei uns kann man einen schwachen Abglanz davon erkennen; wer in klarer Nacht auf einem hohen Berge steht, sieht den Schimmer der Dämmerung vom westlichen Abendhimmel durch Norden nach Osten rücken, wo um 3 Uhr 38 Minuten die Sonne wieder aufgeht.

Ein interessantes „Fechtleikon" ist der Geraer Polizei in die Hände gefallen. Es ist das ein von einem professionellen alten „Fechtbruder" seit länger als zehn Jahren geführtes Tagebuch, in welchem über die Ergiebigkeit der einzelnen Länder und Städte in Bezug auf's „Abklopfen" und die damit verbundenen Gefahren höchst lehrreiche Aufschlüsse gegeben werden. Gera hat sich vom Autor die ausgezeichnete Note „Bessere Städte" erworben und erhält das für seine Finanzkraft ehrenvolle Zeugniß, daß hier trotz des Bestehens der „Herberge zur Heimath" und des „Bereins gegen Hausbettelei" ein günstiger Boden zum Fechten sei; freilich müsse man um die Mittagszeit vor Spiegeln und Hunden auf der Hut sein. Wenn unser Gewährsmann als für Leipzig charakteristisch „Veraussetes Dasein" anführt, so ist das wohl mehr der Ausdruck seiner individuellen Empfindungen, auf die gewiß ein heftiger Regenjammer gefolgt ist, da ein weiteres Belenntniß an dieser Stelle „fünf Tage Haft" meldet. — Vor etlichen Jahren waren übrigens bei der Festnahme eines wegen verschiedener Vergehen steckbrieflich verfolgten Stromers ähnliche Aufzeichnungen gefunden worden, die zwar nicht eine so alte Praxis, wohl aber größere Schärfe der Auffassung verriethen. Es hieß da z. B.: „Nachmittags beste Zeit zum Anklopfen, denn zwischen 4 und 6 Uhr sauft die ganze Schutzmannschaft." Man kann sich die Ueberraschung der heiligen Hermandad denken, als dieser Passus vom Gerichtspräsidenten mit verlesen wurde.

München, 21. Juni. Eine cause célèbre, deren Akteurs den ersten Bürgerkreisen Münchens angehören, fand vorgestern vor dem Gericht hier einen vorläufigen Abschluß. Man schreibt über die peinliche Affaire: Zwei junge, sehr wohlhabende und angesehene Bürger, deren einer kürzlich den Kommerzienrathstitel erhielt, waren in engster Freundschaft verbunden, die der junge Kommerzienrath ohne Vorwissen seines Freundes in intimster Form auch auf die junge hübsche, mit Kindern gesegnete Gemahlin seines Freundes übertrug. Schließlich kam es aus diesem Anlaß zu einer dreiseitigen Ueberraschung. Der erürnte Gemahl jagte seinen bisherigen Freund aus dem Paradiese, und verfolgte ihn auf den Promenadepplatz, wo er ihn mit einer Hundepeitsche auf derjenigen Körperseite bearbeitete, die ein Kriegsmann niemals dem Feinde weisen soll. Beide Herren sind nämlich nebenbei Reserveoffiziere. Dieser unförmliche öffentliche Austrag des Ehrenhandels erregte seinerzeit — es war im Februar dieses Jahres — nicht geringe Sensation. In besagter Gerichtsverhandlung wurde nach kurzer Berathung, die eheliche Scheidung der Ungetreuen ausgesprochen. Nun wird die Angelegenheit noch das Offiziers-Ehrengericht beschäftigen, was dem Einen sicher, dem Anderen wahrscheinlich die Epaulettes kosten wird.

In einer Gesellschaft prahlt ein noch junger, nicht eben geistreicher Mann mit seinen Erlebnissen in den Tropengegenden. Bei der Schilderung der dort öfter herrschenden Hitze sagt er: „Was glauben Sie, meine Herren, was ich manchmal unter 120 Grad Fahrenheit zu leiden hatte?" — „Ach", entgegnete ein alter Oberlehrer, „das kann ich mir schon denken, denn ich weiß, was wir hier unter 120 Grad Unerfahrenheit zu leiden haben."

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 16. bis 22. Juni 1889.

Geboren: Ein Sohn: dem Bürstenfabrikarbeiter Carl Richard Fuchs hier Nr. 91; dem ansässigen Schuhmacher Franz Robert Dshay in Neuheide Nr. 14. Eine Tochter: dem Bürstenpolirer Carl Friedrich Mänzel hier Nr. 61; dem Weber August Eward Helm hier Nr. 317; dem Gemeindevorsteher und Armenhausverwalter Hermann Alban Weigelt hier Nr. 175; dem Bürstenfabrikarbeiter Albert Hugo Richter hier Nr. 129. Sterbefälle: der Anna Herzert geb. Semtner hier Nr. 286 unehel. Sohn, Franz Albin Semtner, 5 J. 11 M. alt.

Einladung zum Abonnement.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden. — Gegen Vorauszahlung von 1 Mk. 20 Pf. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 25 Pf. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich in's Haus geliefert. Unsere Abonnenten in Eibenstock, Schönheide, Stützengrün, Carlsfeld, Sosa, Hundshübel, Blauenthal u., welche das Blatt durch die Boten beziehen, erhalten dasselbe ohne Preiserhöhung zugesandt. Zu zahlreichen Neubestellungen ladet hiermit freundlichst ein
Die Expedition des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Warnung.

Hiermit warne ich alle Nichtberechtigten vor Passirung meines Privatweges und der Brücken zwischen Bahnhofstraße Eibenstock und Muldenhammer — Schönheiderhammer Communicationsweg und werde im Betretungsfalle die Betroffenen zur Bestrafung anzeigen.

Eibenstock, 24. Juni 1889. **A. L. Unger.**

Zur gefl. Beachtung.

Den geehrten Bewohnern von Eibenstock machen wir hiermit bekannt, daß wir Hrn. Conditior Ludwig Siegel hier selbst eine Annahmestelle unserer **Chemischen Wäscherei und Färberei** für Eibenstock und Umgebung übergeben haben. Es wird unser Bestreben sein, die uns erteilten Aufträge zur besten Zufriedenheit auszuführen und bitten, sich unserer Anstalt zum Färben und Reinigen von Kleidungsstücken u. recht oft bedienen zu wollen. Schnelle und solide Ausführung wird zugesichert.

Hochachtungsvoll
Gross & Pensold, Glauchau.

Feuer-Versicherungs-Agenturen

werden von einer alten **Deutschen Gesellschaft an allen Orten**, auch auf **Dörfern vergeben**. Geeignete Bewerber wollen sich sub **S. E. 837** an **Haasenstein & Vogler A.-G.**, Leipzig wenden.

Herzlicher Dank.

Für die vielfachen liebevollen Beweise ehrender Theilnahme während der langen Krankheit, sowie beim Tode unseres guten Vaters und Waters, des Waldarbeiter **Carl Heinrich Krauss**, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus. Besondern Dank aber noch Hrn. Diaconus **Fischer** für die trostreiche Grabrede, seinen Vorgesetzten und Kameraden für die Theilnahme am Begräbniß und den veranstalteten Trauergesang, den lieben Verwandten und Freunden für den gespendeten Blumenkranz und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.
Wildenthal, 20. Juni 1889.
Die trauernde Wittwe **Krauss** nebst Kinder.

Eine Siebelstube

mit mehreren Kammern ist zu vermieten bei **Paul Müller**, Schulstraße

Gummi- u. Universal-Wäsche

zu bekannten billigen Preisen. Zugleich empfehle meine **Metallknopfmacher** à 10 Pfg. für ab- oder ausgezogene, an Gummi- und Universalwäsche.

W. Deubel.

Ludw. Durst, Kompton, Algäu.
9 Pfd. Landbutter franco M. 8.70.
9 Pfd. Süsrahmtafelbutter M. 9.90.

Aromatische Lilienmilchseife

v. **Bergmann & Co.**, Berlin u. Frankf. M. vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. Borrätzig à Stück 50 Pf. bei **J. Braun, Progerie.**

Burger & Heinert, Zwickau.

Special-Geschäft für Wohnungs-Ausstattungen.

Grösstes Lager

Teppiche, Teppichstoffe, Tapeten, Linoleum, Möbelstoffe, Wachstuch, Tischdecken, Rouleaux, Tüllgardinen, Gummidecken.

Billige Preise.

Feste Preise.

Atelier für Schriftrouleaux.

Möbel & Japan-Waaren.

Vorläufige Concertanzeige.

Das **Schleizer Seminarchor** beabsichtigt den 5. Juli im Saale des „**Feldschlößchen**“ ein **Concert** abzuhalten. Nachstehendes Programm dürfte wohl einen genügenden Abend in Aussicht stellen.

PROGRAMM.

- I.
 - 1) Zweite ungarische Rapsodie für Pianof. zu 4 Hb. von Fr. Liszt.
 - 2) a. **Gotthengug**. Männerchor mit Pianof. von R. Schwalbe.
b. **Schottlands Thränen**. Männerchor mit Pianof. von R. Bruch.
 - 3) a. **Hell ins Fenster scheint die Sonne**. Gem. Chor von W. Hauptmann.
b. **Marienwürmchen**, siehe dich. Gem. Chor von R. Schumann.
 - 4) **Friedrich Nothbart**. Balade für Männerchor m. Pianof. von Pöbberthly.
 - 5) a. **Kommt ein Fuchs zum deutschen Rhein**. Gem. Chöre von Schondorf.
b. **Das Lied vom General Staff**.
- II.
 - 6) **Ungarische Tänze** für Pianof. zu 4 Hb. von Brahms.
 - 7) **Der Lenz ist wiederkommen**. Frühlingspolla für gem. Chor mit Pianof. von Bedtler.
 - 8) a. **Des armen Hunrad Marschlied**. Aus der Oper „Der wilde Jäger“ von B. E. Kessler.
b. **Jägerchor**.
 - 9) a. **Stiehkampferd**. Gem. Chor von Rüden.
b. **Wiegensied**. Gem. Chöre von Stöckel.
c. **Trara**.
 - 10) **Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannschlacht**. Männerchor mit Pianof. von F. Abt.

Gesucht

zum sofortigen Eintritt ein ordentliches **Mädchen** in die **Stückstube** sowie ein ordentlicher **Laufjunge**. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Im oberen Stadttheil ist eine Siebelwohnung

sowie ein **Garçonlogis**, bestehend aus 2 Stuben, zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Corsets

in allen Größen empfiehlt **G. A. Nötzli.**

Prof. Dr. G. Jäger's Normal-Leibwäsche empfiehlt **G. A. Nötzli.**

Ein flotter Laufburche

wird für sofort gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 71,00 Pf.

Druck und Verlag von E. Hannedoehn in Eibenstock.

Leipzig Königsplatz Nr. 4. **Eibenstock** Langestraße Nr. 313.

Unsere neu eröffnete Filiale bringen wir in gefällige Erinnerung. Alle Gattungen von

Uhren und Schmuckfachen

halten empfohlen und machen auf mögliche Abzahlung von per Woche 50 Pfg. aufmerksam. Leisten stets für die Güte der Waare Garantie. Reparaturen an Uhren und Schmuckgegenständen werden theils unentgeltlich, größere Reparaturen zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Hochachtungsvoll
Gebr. Loesch, Uhrenfabrik.
Franz Graupner.

Hochfeine Gras-Tafelbutter

versendet in Postfächchen von 8 Pfd. Inhalt für 7 M. 50 Pf. franco gegen Nachnahme

H. Kirschenberger, Butterversand, Sköpen, Ostpr.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten hierdurch zur Nachricht, daß unsere Tochter **Amande** heute Morgen 1/2 2 Uhr nach kurzen Leiden sanft verschieden ist. Die Beerdigung erfolgt Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.

Robert Stöckel u. Frau.

Tüll-Spizen und Cambric-Streifen

faust **C. A. Grimm**, Plauen i. V., Johannstraße 42.

Eine Wiese

ist zu verpachten bei **Ernst Werner**, Bleichschmidtmühle.



Fahrplan der Chemnitz-Auc-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.	
	Früh Früh Vorm. Nachm. Ab.
Chemnitz	4,44 9,15 2,30 7,00
Burthardsb.	5,33 10,04 3,25 8,09
Wölnitz	6,12 10,44 4,06 8,53
Wölnitz	6,24 10,55 4,17 9,08
Rue (Ankunft)	6,43 11,16 4,38 9,27
Rue (Abfahrt)	6,51 11,35 4,57 9,45
Blauenthal	7,27 12,01 5,22 10,10
Wolfsgrün	7,35 12,08 5,28 10,16
Eibenstock	7,51 12,22 5,41 10,27
Schönheide	8,03 12,31 5,50 10,35
Wilschhaus	8,18 12,42 6,00 10,45
Rautentrans	8,28 12,50 6,08 10,53
Jägergrün	4,49 8,39 1,01 6,18 10,59
Schöned	5,32 9,19 1,40 6,55 —
Wölnitz	5,52 9,37 1,59 7,13 —
Marxneufkirch	6,15 10,00 2,22 7,36 —
Adorf	6,24 10,09 2,31 7,45 —

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh Früh Vorm. Nachm. Ab.
Adorf	4,27 8,00 1,20 6,15
Marxneufkirch	4,42 8,20 1,35 6,34
Wölnitz	5,15 8,57 2,07 7,10
Schöned	5,38 9,16 2,28 7,31
Jägergrün	6,20 9,52 3,08 8,07
Rautentrans	6,29 9,59 3,16 8,14
Wilschhaus	6,38 10,07 3,24 8,22
Schönheide	6,56 10,20 3,40 8,35
Eibenstock	7,09 10,29 3,51 8,45
Wolfsgrün	7,22 10,39 4,02 8,55
Blauenthal	7,28 10,45 4,08 9,01
Rue (Ankunft)	7,56 11,09 4,36 9,25
Rue (Abfahrt)	8,00 11,17 4,40 9,28
Wölnitz	8,53 8,51 11,40 5,29 —
Wölnitz	6,11 9,14 11,57 5,47 —
Burthardsb.	6,50 10,09 12,37 6,28 —
Chemnitz	7,36 11,08 1,23 7,18 —

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:	
Früh	6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.
10	Chemnitz.
Mittags 11	Adorf.
Nachm. 3	Chemnitz.
5	Adorf.
Abends 8	Rue resp. Chemn.
9	Jägergrün.

Er
wöchentlich
zwar Dien
tag und
fertigungspre
Be

No.

Des

im Verhan
Die
mannschaft
Sch

Der
lereien da
schließlic

zu verbi
Dieser
schlachten.
heit des
verwendet
struirte
in Frage
Weibe
in Zwickau

Ueber
Mark bezie
Eibe

So

Nach
ung sch
Lackfünge
wirken, da
strich verfe

Der

an die Pr
sammenget
ung entgeg
sein „eigen
Gelegenhei
sprechen, n
Unsicherheit
reich ausge
gegen Deu
derer Man
iger, sich i

Der W
ungen zu
meinen Ri
Veränderu
den Wortl
lichen The
mit unsere
eine frieb
europäisch
daß uns
werden erl
fortgesetzte
uns zwing